

KONZEPT Erlebnishaus „Sensing Water“

Leitidee/Konzept: Die Leitidee von „Sensing Water“ ist ein Gebäude zu entwerfen das klaren Linien folgt, die zugleich spannend als auch minimalistisch sind. Entstanden ist die Gebäudeform aus der Transformation eines kubischen Körpers durch Herausschneiden, Versetzen, Verschieben, Entfernen und Anpassen der Proportionen. Das Hauptmaterial des Gebäudes ist lasierter Sichtbeton. Die Fassaden, Wände, Sitzgelegenheiten und Theken bestehen aus Beton, somit wirkt das Gebäude wie aus einem Guss hergestellt. Beton ist neutral, rein und ursprünglich, ähnlich den Merkmalen von Wasser. Mit Beton assoziiert der Mensch keine Gerüche, Geschmäcker oder Erinnerungen. Dies bietet optimale Bedingungen für ein neutrales Wasser-Erlebnis. Die Türen bestehen aus hellen, einladenden Kiefernholzern. Begrenzt wird das Gebäude im Westen vom Lech, der auch vom Gebäudeinneren zu sehen ist. Ansonsten ist die Umgebung des Gebäudes geprägt von großer Weite und Feldern. Das Bauwerk soll als meditativer Ort der Erholung dienen.

Foyer: begrüßt wird man im Erlebnishaus „Sensing Water“ im großzügigen Foyer mit 75 m². Durch die breite Eingangstüre gelangt man in einen hohen, hellen Raum. Rechts des Eingangs befindet sich die Garderobe, links gegenüber ist der Empfang mit einer Theke aus Sichtbeton. Hinter dem Empfang zur Linken findet man die WC-Bereiche mit 25 m², inklusive eines Behinderten-WCs. Das komplette Gebäude ist barrierefrei.

1. Kälte-/Eisraum: im ersten Erlebnisraum, dem Kälteraum, herrschen kühle Temperaturen von 5-8 Grad. Hier erleben die Besucher die Kraft von gefrorenen Wasser, der eigene Atem wird sichtbar. Der ca. 50 m² große Raum ist in kühles, blau-weißes Licht getaucht. Rundum ist er mit Klötzen in Eis-Optik gestaltet. Als Gestaltungselement dienen hier bläulich beleuchtete Elemente aus Plexiglas in einer Optik, die eine Eishöhle suggerieren. Diese Formgebung leitet den Besucher durch den Raum in den Nächsten.

2. Nebelraum: die nächste Türe führt in den Nebelraum. Hier steigen die Temperaturen. Der Raum ist komplett vernebelt und an der Front nach Norden raumhoch verglast, womit eine beeindruckende Außenwirkung erzielt wird. Diese Glasfront kann gegebenenfalls auch verdunkelt werden. Teilweise sieht man die eigene Hand vor Augen nicht. Geleitet wird man durch Lichtzeichen an Wänden und Böden. In der Mitte des langen, schmalen, 85 m² großen Raumes befindet sich eine Betonmauer, um den Gang zu schmälern, den Besucher durch den Raum zu leiten und die geheimnisvolle Wirkung des Nebels zu verstärken. Der Nebelraum ragt über den Lech, dort ist der Boden verglast. Der Lech ist somit durch den Boden zu sehen. Das fließende Wasser wird zusätzlich beleuchtet, was die mystische Stimmung verstärkt und den Innenraum des Gebäudes mit dem Außenraum verbindet.

3. Meeresluftraum: im nächsten Raum angekommen ist der Temperaturanstieg deutlich fühlbar. Der Meeresluftraum beeindruckt mit warmen Licht, einer salzigen Meeresluft und Meeresrauschen. Hier geht man über weichen Sandboden, seitlich begrenzt von einem flachen Salzwasserbecken. Hier soll bei den Besuchern positive Erinnerungen geweckt werden. Große Bildschirme an den Wänden zeigen den endlosen Ozean. Auf 50 m² können die Elemente Sand, Wasser und eine Brise Meeresluft, mal stärker mal schwächer gefühlt werden.

4. Tropenraum: im größten Raum, dem Tropenraum, mit 225 m² angekommen schlägt dem Besucher eine hohe Luftfeuchtigkeit und Wärme entgegen. Nach Süden ist die Wand komplett verglast, um eine spannende Ansicht von außen zu bieten. Geleitet wird man durch einen schmalen Weg durch tropische Bäume, Sträucher und Blumen. Die hohe Luftfeuchtigkeit ist intensiv spürbar und fremde, unbekannte Tropengeräusche begleiten den Besucher. Der Raum ist in ein angenehmes, diffuses Licht getaucht, wodurch der Eindruck noch verstärkt wird.

5. Regenraum: durch einen schmalen Gang gelangt man nun in den 100 m² großen Regenraum. Dieser hat eine neutrale, angenehme Temperatur. Der Raum ist doppelt so hoch wie die restlichen Räume und somit von außen deutlich sichtbar. Somit entsteht auch eine tolle Akustik. Hier regnet es durchgehend, mal stärker mal schwächer, ohne dass man nass wird. Große und kleine Regenschirme hängen von der Decke, dem Besucher wird also ein trockener Weg ermöglicht. Der Raum ist dunkel, die Regentropfen werden jedoch beleuchtet, wodurch eine beeindruckende Wirkung erzielt wird. Dieser Erlebnisraum soll die Sinne nochmals anregen, den Besuchern in den „direkten“ Kontakt mit Wasser bringen und somit alle Sinne berühren, umgeben vom Nass.

6. Wasser-Bar: zurück in die Realität gelangt man in dem 100 m² großen Raum mit Wasser-Bar. Hier findet sich eine nach Westen ausgerichtete Glasfassade mit Blick auf den Lech. Hier kann eine ausgewählte Kollektion an Mineralwasser-Sorten probiert, genossen und mit verschärften Sinnen erlebt werden. Sitzgelegenheiten aus Sichtbeton sind geboten, sowie ein Durchgang ins Foyer, in die WC-Räume und zum Ausgang. Eine Treppe und ein Aufzug führen zur 100 m² großen Dachterrasse. Dort angekommen kann die Aussicht auf die weite Landschaft und den Lech genossen werden.